

JAGARTEIEN AUS POLEN

Von Bruno Hespeler

Schalenwild zwischen Natur und Kultur

Polen ist rund viermal so groß wie Österreich, hat aber ungefähr gleich viele Jäger. Neben der vielfältigen Vogelwelt sind jagdlich vor allem die großen Schalenwildarten von Interesse, zu denen auch Elch und Wisent gehören. Und auch die Naturlandschaften mit den bekannten Nationalparks können sich sehen lassen.

Polen ist mit 312.696 km² nur geringfügig kleiner als Deutschland und knapp viermal so groß wie Österreich. Mit 37,8 Millionen Einwohnern (123 je km²) ist das Land jedoch nur halb so dicht besiedelt wie Deutschland (232 je km²) und geringfügig dichter als Österreich (106 Einwohner je km²). Diese Zahlen sind nicht wirklich vergleichbar, weil vor allem die noch relativ naturnahen Räume Österreichs zusätzlich von Millionen Touristen überflutet werden. Viel Wildlebensraum geht in Österreich im Gebirge alleine durch den Wintertourismus verloren, auch wenn dessen Vertreter immer wieder darauf verweisen, dass Pisten, Loipen und Aufstiegs-hilfen nur einen geringen Bodenverbrauch haben. Die tatsächlichen Auswirkungen gehen weit über die Pistenränder hinaus. Zwar hat der Tourismus

auch in Polen einen erheblichen Anteil am Bruttosozialprodukt, konzentriert sich aber mehr auf die relativ wenigen größeren Städte. Mit 1,8 Millionen Einwohnern steht Warschau an der Spitze, gefolgt von Krakau, das viele Polen ihre heimliche Hauptstadt nennen, mit rund 780.000 Einwohnern. Das seiner Schönheit und Geschichte wegen weltbekannte Danzig belegt Platz sechs. Über 90 Prozent der Landesfläche sind Jagdfläche. Die Jagd in Polen ist attraktiv und von alter Tradition geprägt, dennoch stellen die rund 125.000 Jäger nur 0,33 Prozent der Bevölkerung dar. Unter ihnen befinden sich rund 4.600 Frauen. In Österreich ist der Anteil der Jäger an der Gesamtbevölkerung mit 130.000 fast viereinhalbmal so hoch. Das Jagdrecht liegt beim Staat und ist als nationales Kulturgut anerkannt. >>>



Polen ist reich an Wildarten und auch die Wilddichten sind teilweise beachtlich. Je weiter man nach Norden und Osten kommt, umso mehr „wilde“ Natur findet man vor.

FOTOS: F. BAGYI, S. MEYERS, NATURFOTO HOFMANN, J. GAUSS





Wisente gelten nach der Beinahe-Ausrottung und der gezielten Wiederansiedelung heute als heimliches Wappentier unter den zahlreichen Großsäugern in polnischen Revieren.

Das Land ist in knapp 5.000 Reviere mit einer Mindestgröße von 3.000 Hektar aufgeteilt, viele sind wesentlich größer. Ihre Nutzung erfolgt durch Verpachtung an Jagdgesellschaften. Diese erhalten Pachtverträge mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Einzelpächter gibt es nicht. Wer als Ausländer in Polen jagen will, muss die Dienste eines lizenzierten Jagdvermittlers in Anspruch nehmen. Der vermittelt ihn – je nachdem – in ein Revier der staatlichen Forstverwaltung, des polnischen Jagdverbandes oder einer Jagdgesellschaft.

Der Artenreichtum

Das Land ist reich an Wildarten und auch die Wilddichten sind teilweise beachtlich. Für die Erstellung der Abschusspläne ist die Forstverwaltung zuständig. Die Jagdgesellschaften finanzieren sich über variable Zahlungen ihrer Mitglieder, den Wildbretverkauf, der – ausgenommen Eigenbedarf – über lizenzierte Wildhandelsbetriebe läuft, und den Abschussverkauf. Hauptwildarten sind Reh- und Schwarzwild, zwei Arten, die fast überall vorkommen. Klima, Landwirtschaft und relative Ruhe lassen beachtlich starke Böcke wachsen. Auch das

Rotwild kommt in der Mehrzahl der Reviere vor, daneben noch Damwild, Mufflon und ganz im Süden des Landes auch der Gams.

Das Elchwild war bis auf kleine Reste in Ostpreußen nahezu ausgerottet. Inzwischen ist diese Art wieder auf dem Vormarsch. Zwar wurde eine Jagdzeit festgesetzt, es werden aber – trotz teils erheblicher Forstschäden – keine Abschüsse freigegeben.

Keine andere Wildart sorgt jedoch für so große Beachtung wie die Wisente. Sie waren seit dem späten Mittelalter in Europa ausgerottet und besiedeln inzwischen wieder erhebliche Teile Polens. Sie werden nicht nur geschont, sondern in Westpommern auch gezüchtet und freigesetzt. Auch sie genießen Vollschonung. Es gab jedoch schon Abschüsse, um von Hausrindern übertragene Seuchen zu stoppen.

Im Gegensatz zum Schalenwild ging das Niederwild teils dramatisch zurück. Es wurde zum Opfer der immer industrieller werdenden Landwirtschaft. Sowohl polnische Agrarunternehmer als auch zahlreiche westliche Konsortien und Einzelpersonen bewirtschaften für den österreichischen Bauern unvorstellbar große Betriebe. Daneben

gibt es noch die alten, wirklich bäuerlichen Kleinbetriebe, zu denen oft nur wenige Hektar gehören. Sie werden von der Agrarpolitik der Europäischen Union nach und nach „abgewürgt“. Was die Vielfalt an Flora und Fauna angeht, sind die kleinen bäuerlichen Betriebe Glanzlichter, die großen Flächen der Agrarindustrie stellen eher das Gegenteil dar!

Zu Polen gehört auch das Raubwild. Der Wolf besiedelt weite Teile des Landes und verursacht weit weniger Emotionen und Hass als im benachbarten Deutschland oder in Österreich. Insgesamt gering ist die Zahl der Luchse. Es gibt jedoch eine Zuchtstation im Westen des Landes, die alljährlich einige Tiere besendet und in Freiheit entlässt. Der Bär kommt nur ganz im Südosten des Landes, im gebirgigen Grenzgebiet mit der Slowakei und mit der Ukraine, vor. Schäden werden vom Staat beglichen.

Der hohe Anteil an Wasser und Feuchtgebieten hat dem Land eine große Avifauna erhalten. Fast überall begegnet man noch dem Weißstorch, auch wenn er sich dort, wo es nur noch industrielle Agrarwirtschaft gibt, auf dem Rückzug befindet. Kurios mag



Wölfe besiedeln weite Teile des Landes. Individuen aus der zentraleuropäischen Flachlandpopulation nahmen auch wesentlichen Einfluss auf die Rückkehr und Ausbreitung dieser Art in Mitteleuropa.

erscheinen, dass der Kranich, sofern er passende Bruthabitate findet, auch mit eintönigen Raps- und Getreidewüsten zurechtkommt. Als Zugvogel betreffen ihn die winterlichen Verhältnisse Polens nicht. Sein Abflug zieht im Spätsommer und Herbst zahlreiche „Birdwatcher“ aus ganz Europa an. Besonders bekannt sind die Rast- und Nächtigungsplätze auf der Halbinsel Wollin nahe der deutschen Grenze. Im Prinzip kommen die stattlichen Vögel aber fast überall vor.

Wasservögel, egal ob Gänse, Enten oder Limikolen, gibt es ohne Ende. Fast allgegenwärtig sind Biber und Fischotter, Waschbär und Marderhund.

Vielzahl an Landschaften

Wer Polen erleben will, der muss auch seine Strände erleben. Gut, mit der Nähe zu Deutschland verlieren sie ihre Unschuld. Wie überall werden sie eher zur Vermarktung als um ihrer selbst willen geschützt. Was dabei herauskommt, ist dasselbe wie an deutschen Küsten – Touristenrummel und Hotelburgen, übelstes deutsches Beispiel ist Sylt. Ostwärts, an der Baltischen See, findet man am Meer wie im Hinterland –

zumindest außerhalb der Hochsaison – noch naturnahe Traumorte.

Je weiter der Besucher nach Norden und vor allem Osten kommt, umso mehr „wilde“ Natur findet er. Masurien, etwa so groß wie Kärnten und die Steiermark zusammen, ist das Land der stillen Seen. Mehr als 2.700 sind es, die kleineren Lacken nicht mitgezählt. Der größte von ihnen ist mit 104 Quadratkilometern der Mamry-See. Nur hier und dort stößt eine Ortschaft bis ans Ufer vor. Meist umgibt ein breiter Schilfgürtel das Wasser, entsprechend reich ist die Vogelwelt. Viele Seen sind durch Bachläufe, Kanäle oder schmale Arme miteinander verbunden. Vor durchgeknallten, lärmsüchtigen „Sportlern“ muss man sich wenig fürchten. Dafür ist das Kanu umso beliebter. Der Fluss Krutynia verbindet Dutzende Seen, und wer Zeit hat, kann paddelnd leicht 100 Kilometer auf stillen Wassern zurücklegen.

Einmalig ist der fast 60.000 Hektar große Biebrzanski-Nationalpark nahe der weißrussischen Grenze. Es ist eine Fluss- und Sumpflandschaft wie aus den ersten Schöpfungstagen! Der Großteil des Landes ist flach oder leicht hügelig. Nur im Süden, an den Grenzen mit Tschechien und der Slo-

wakei, erheben sich Gebirge, im Westen beginnend mit dem Riesengebirge, im Osten endend in Tatra und Beskiden. In den nächsten Folgen wird darüber berichtet, wie man in Polen Jäger wird, wie teuer das Jagen sein kann und welchem Wild der Jäger begegnen mag.

Die Jagd Polens in Zahlen

- 126.702 Jäger, davon 4.591 Jägerinnen, sind Mitglieder im polnischen Jagdverband (Verband mit eigener Rechtspersönlichkeit).
- 9,1 Millionen Hektar sind Waldflächen, davon 7,6 Millionen Hektar Staatswald. Während der kommunistischen Zeit war der Anteil an Privatwald höher.
- 207 Reviere der Forstverwaltung bilden 141 „Wildzuchtzentren“ (OHZ) mit zusammen 1,8 Millionen Hektar Fläche.
- 4.766 Pachtreviere werden von 2.503 Jagdgesellschaften bejagt.
- 26 Reviere des polnischen Jagdverbandes mit einer Gesamtfläche von 250.000 Hektar bilden 43 Wildzuchtzentren, in denen neben Jagdtourismus auch Aus- und Fortbildung der Jäger angeboten wird.

